Thorner Zeitung.

Deise Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 237. Freitag, den 10. October 1890.

Der blamirte Prinz.

Der Prinz Philipp von Orleans, Graf von Paris, ist in New-York angekommen! So meldet der Telegraph. Das Haupt der Familie Orleans wird längere Zeit jenseits des Oceans verweilen, bis man diesseits die Thorenstreiche vergessen hat, die sich der Nachkomme der „Regenschirm-Dynastie" hat zu Schulden kommen lassen. Der Graf von Paris ist Prätendent für den französischen Thron und darum aus Frankreich verbannt worden. Das war ein herzlich dummer Streich der Republik, und die Folgen bestanden denn auch darin, daß der Einfluß der Orleans in Frankreich nicht fiel, sondern stieg, daß die Zahl der orleanistischen Abgeordneten in der Deputirtenkammer nicht abnahm, sondern zunahm. Es gab sehr umsichtige Leute, welche offen aussprachen, daß die Chancen für die Wiedererrichtung der Monarchie in Frankreich außerordentlich günstig seien, und daß bei Entfaltung der nöthigen Klugheit auch wohl daran zu denken sei, daß der Graf von Paris eines Tages als König in die Seinestadt einziehen würde. Doch solch' Prätendententhum kostet Geld, und die Orleans sind sammt und sonders dafür bekannt, daß sie sehr reich, aber auch unerreichbare Knauser sind, denen ihre Filzigkeit schon manchen sehr fatalen Streich gespielt hat. Da trat also Boulanger auf; ein Mann im bunten Rock, ein großer Schwadroneur, im Uebrigen aber nichts weiter. Doch der Mann hatte im Moment seine leichtsinnigen Landsleute an der Hand, und dem Grafen von Paris kam der Gedanke, daß dieser Mann wohl zu brauchen wäre. Er ließ ihm anbieten, sich im Geheimen dem Dienste der Orleans zu weihen, und versprach ihm Orden, Titel, Geld und Rangerhöhung, wenn die Monarchie wiederhergestellt sein würde. Dann konnte „König" Philipp ja die verheißenen Summen aus dem Staatsschatze nehmen und hatte nicht nöthig, das theure orleanistische Hausvermögen anzugreifen. Boulanger äußerte über dieses Anerbieten zu seinen Vertrauten, er werde den Prinzen und die Familie Orleans so lange zum Besten haben, wie es ihm passe, nahm aber das Anerbieten an. Es blieb ihm weiter nichts übrig, denn sonst hätten ihm die reichen Anhänger der Orleans in Frankreich ihre Börsen nicht zur Verfügung gestellt, und Geld und abermals Geld mußte der General für seine Wahlmache vor allen Dingen haben. Er wurde also ein bezahlter Agent der Orleans, nur daß der Graf von Paris selbst keinen Pfennig herausrückte, sondern das Geldgeben seinen Freunden überließ. Boulanger's Character wurde inzwischen zur Genüge klargestellt, aber das hinderte das Haupt der vornehmen Familie Orleans in keiner Weise, sich weiter mit diesem Schwindler zu befassen; er hatte sogar in London mehrere Unterredungen mit ihm, in welchen er Boulanger sehr freundschaftlich behandelte. Schließlich konnte Letzterer ja doch noch Erfolg haben, und dann kostete dem Prinzen die Sache kein Geld. Die in letzter Zeit von Paris aus verbreiteten Enthüllungen haben den Grafen von Paris in ein so ungemein schlechtes Licht gestellt, daß unter den bisherigen treuen Anhängern der orleanistischen Partei in Frankreich, zu welcher besonders der alte Adel gehört, nur ein Ruf des Unwillens laut wurde. Ein Prinz von Orleans Arm in Arm mit diesem ganz gewöhnlichen Glücksritter, dessen Gunst und Thätigkeit erbittend, weiter kann die Sache nicht gut getrieben werden! Viele Orleanisten in Frankreich haben es offen ausgesprochen, daß für absehbare Zeit ihre Sache verfahren sei, der Graf von Paris habe das monarchische Gefühl, die Gesetze des politischen Anstandes doch etwas gar zu stark verletzt. Der edle Prinz mit dem Regenschirm und dem festverschlossenen Portemonnaie hat gemerkt, daß in Europa ihm der Boden unter den Füßen zu heiß werde, und so ist er nach New-York gegondelt, wo bei den freien Republikanern ein Prinz von Geblüt noch immer hoch in Ehren steht, und man auch mit den schmutzigen Affairen nicht so recht Bescheid weiß, die der Graf von Paris hinter sich in Europa zurückgelassen hat. Eine Unmasse von Einladungen zu allerlei Banketten und Festlichkeiten sind ihm bereits zugegangen, dort kann er sich amüsiren und toastiren. Inzwischen schreiben aber die orleanistischen Zeitungen in Frankreich trübselig: „Ehre verloren, Alles verloren!"

Tagesschau.

Die Folgen der Einführung des neuen Zollgesetzes der Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnen sich bereits klar zu zeigen. Die Bestimmungen des Gesetzes bedeuten bekanntlich den höchsten, je dagewesenen Schutzzoll, und die Industriellen in Nordamerika nützen selbstverständlich die Situation eifrig aus, indem sie alle Waarenpreise stark aufschlagen. Sie erzielen dadurch einen doppelten Profit. In den letzten Tagen der Giltigkeit des alten Zollgesetzes sind horrende Waarenmassen zum alten Zollgesetze eingeführt, und für diese wird der bisherige Gewinn nicht blos eingesteckt, sondern auch der, welcher aus dem jetzt erfolgten Preisaufschlage hervorgeht. So weit wäre die Sache ja gut, aber das kaufende Publikum hat schweren Schaden, und die Arbeiter denken auch daran, an dem Löwenfelle ihren Antheil zu verlangen. Es wird sich in absehbarer Zeit schon herausstellen, daß das neue Zollgesetz nicht blos die europäische Industrie, sondern auch die Amerikaner selbst trifft. Bei der letzten Präsidentenwahl wurde Cleveland nicht wieder gewählt, weil er sich gegen den übertriebenen Schutzzoll aussprach. Nun ist die Zollschraube so scharf wie nur möglich angedreht, und es wird sich zeigen, daß die Praxis nicht immer theoretischen Principien entspricht. Die Theorie des Gesetzes war, europäische Waaren vom amerikanischen Markte auszuschließen, und den amerikanischen Producten den Vorrang zu sichern. In der Praxis stellen sich die Dinge so, daß die amerikanische Industrie mit dem Fernhalten der Concurrenz noch nicht zufrieden ist, sondern so theuer sich Alles bezahlen läßt, wie nur möglich. Das ist ein offenbarer Raubzug auf die Taschen der Bevölkerung, und daß solche Dinge nicht lange bestehen können und werden, ist vorauszusehen. Dann aber kommt der unausbleibliche Rückschlag, der den Schaden verdoppelt!

Der Reise des Reichskanzlers v. Caprivi nach Süddeutschland wird von der Presse — auch von der südlich des Mains — wenig Beachtung zugewendet, sofern man von den Referaten über die Reiseroute, die Hofdiners und die bei diesen Gelegenheiten ausgebrachten Toaste absieht. Die Reise wird vielfach nur unter dem Gesichtspunkt eines rein formellen Actes üblicher Courtoisie betrachtet. Dagegen wird ihr in unterrichteten Kreisen, wie die „Staaten-Corr." wissen will, eine hochpolitische Bedeutung beigelegt. „Bei ernster politischer Betrachtung unserer Verhältnisse wird sich kaum leugnen lassen, daß mehrfach Symptome vorhanden sind, welche auf den Abschluß einer wirthschaftlich und social gleich bedeutsamen Aera hinweisen und den Vorabend einer neuen politischen Epoche einzuleiten scheinen, zu deren glücklicher Durchlebung ein vereintes und überzeugtes Zusammenwirken der deutschen Fürsten und der hohen Verbündeten des Kaisers unentbehrlich ist." Wenn dieser Rede Sinn auch etwas dunkel ist, so ist doch so viel gewiß, daß die Besuche des Reichskanzlers an den süddeutschen Höfen der politischen Bedeutung nicht entbehren. Angesichts der „patriotischen Beklemmungen," die nach dem Sturze Bismarcks gerade in Süddeutschland auftraten, ist die vertrauensvolle und glänzende Aufnahme, die der neue Kanzler dort gefunden, doppelt bedeutsam. Die ohnehin sehr hinfälligen Hoffnungen gewisser Kreise, die auf das Wiederaufleben particularistischer Abneigungen und Eifersüchteleien speculirten, sind dadurch gänzlich zu nichte geworden.

Unter der am verflossenen Sonnabende in Kraft getretenen Mac Kinley-Bill werden folgende europäischen Producte hauptsächlich zu leiden haben: Deutschland: Wein, Bier Spirituosen, Textilwaaren, Spielsachen, Pelzwaaren, Bücher, Papierwaaren. Oesterreich: Zucker, Wein, Bier, Lederartikel, Handschuhe. Schweiz: Baumwollengewebe, Stickereien, Seidenwaaren. Belgien: Baumwollenwaaren, Tabacke, bearbeitetes Eisen und Stahl. Schweden-Norwegen: Eisen und Zündwaaren. Holland: Tabacke, Conserven, Gewebe, Papier. Italien: Wein, Früchte, Seidenwaaren, Marmor, und Marmorwaaren, Papier. Spanien und Portugal: Wein, catalonische Hutwaaren, Tabacke. England: Baumwollen- und Seidenwaaren, Maschinen, Bekleidungsartikel, Eisen. Den größten Schaden wird Frankreich zu tragen haben, welchem eine jährliche Ausfuhr von 250 Millionen Francs so gut wie abgeschnitten ist.

Der „Schlesischen Ztg." zufolge ist nunmehr auch die Einfuhr lebender Schweine aus Bielitz und Steinbruch in die öffentlichen Schlachthäuser in Waldenburg und Brieg gestattet worden.

Die vor einiger Zeit von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß der Senats-Präsident des Reichsgerichts Dr. Bingner zum Vorsitzenden der neu zu bildenden Commission für Feststellung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs ausersehen sei, ist unbegründet. Es wird in dieser Beziehung mit einem der obersten Verwaltungsbeamten des Reichs verhandelt, welcher sich auch als Jurist großen Ansehns erfreut. Indessen soll derselbe nicht geneigt sein, den Auftrag anzunehmen.

Deutsches Reich.

Am Mittwoch Nachmittag hat Kaiser Wilhelm zugleich mit Kaiser Franz Joseph von Radmer aus die Rückreise angetreten. Kaiser Wilhelm wird Donnerstag früh in Dresden erwartet. Wie von dort gemeldet wird, reist der Kaiser mittelst Sonderzuges direct nach Zossen weitet, um sich von dort aus zur Beiwohnung der Artillerie-Schießübungen direct nach Kummersdorf zu

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Als er noch immer schwieg, fragte Sie endlich: „So wollen Sie es nicht mit mir versuchen?" Ein rührender Ausdruck von Rathlosigkeit lagerte sich dabei auf ihrem Antlitz, während die Röthe der Erregung von der kleinen Scene mit Signora Goffredi noch auf ihren Wangen brannte.

„Doch, doch, Fräulein Ternoff", entgegnete er schnell. „Ich will es gern. Ich habe nur das eine Bedenken, daß Sie zu schwere Lasten auf Ihre jungen Schultern bürden wollen. Sie haben es sich gewiß leichter gedacht, als es ist, in diesem Lande einem Haushalt vorzustehen — wenn man deutsche Ansichten von Ordnung und Behaglichkeit hat. Ich selbst bin längst davon entwöhnt und beanspruche wenig Rücksichten. Mein Wunsch geht nur dahin, meinen Kindern eine Erziehung zu geben, die ihnen das Fehlen der Mutter nicht gar zu fühlbar macht."

Was mußte es mit dieser Frau für ein Bewandtniß haben? In seinem Schreiben an Professor Groner war von ihr als einer Kranken, Unglücklichen die Rede, Babette hatte vorher auf eine Frage nach ihr erwidert „on n'en parle pas" und der Hausherr selbst sprach von ihr wie von einer Todten. Es mußte wohl etwas von diesen Gedanken in Rose's Antlitz zu lesen sein, denn der Consul erklärte: „Die Mutter meiner Kinder starb wenige Tage nach Lia's Geburt. Und" — — Eine tiefe Falte grub sich zwischen seine Brauen. Er strich mit der Hand über die Stirn, seufzte gepreßt und schwieg.

Rose sah den Kampf in seinem Innern. Und seine Gedanken von dem Gegenstande abzuziehen, der ihm schmerzlich zu sein schien, entgegnete sie auf seine ersten Worte: „Ich habe mir die Pflichten, die ich übernehmen will, nicht leicht gedacht. Doch ich sorge und schaffe so gern für Andere. Heute sage ich Ihnen deshalb noch einmal, was ich Ihnen bereits schrieb: Ich will thun, soviel in meinen Kräften steht."

Die Falte zwischen seinen Augenbrauen hatte sich wieder geglättet. „Gut," sagte er. „Aber noch eins. Wollen Sie, sobald Sie fühlen, daß Sie sich doch zuviel zugemuthet, es mir aufrichtig sagen? Ich verlange das ebenso in Ihrem, wie in meinem Interesse."

„Ich will," erwiderte Rose bestimmt und legte ihre Hand in die dargebotene. So war ein Vertrag zwischen ihnen geschlossen.

Doch nun erlauben Sie mir, Sie in meinem Hause willkommen zu heißen. Wollen Sie sich nicht setzen und mir ein wenig von Ihrer Reise erzählen."

Rose sah nach der Uhr. „Nachher recht gern. Jetzt erlauben Sie mir erst, daß ich den Thee bereite. Es ist Zeit dazu."

„Das wissen Sie schon?" fragte der Consul gütig und ließ sich auf seinen Platz am Schachtisch nieder, während Rose schellte und dem eintretenden Diener befahl, auf einem Tisch in der Nähe des Camins, den Thee zu serviren. Im Schatten des halb herabgelassenen Vorhanges sah Johannes dem jungen Mädchen zu, wie sie mit jener anmuthigen Ruhe, die guten Hausfrauen der vornehmen Stände eigen zu sein pflegt, auf dem Tische eine zierliche Ordnung herstellte. Er folgte ihren graziösen Bewegungen und als sie fragte, ob es ihm nicht gefällig sei, an den Tisch zu kommen, sagte er: „Ich nehme sonst den Thee stets im Speisezimmer ein. Doch Sie haben Recht, es ist gemüthlicher hier."

„Nicht wahr?" erwiderte das junge Mädchen. „Auf Strahleneck nahmen wir, Tante Edith und ich, im Winter immer unsern Thee in der Bibliothek. Nur wenn größerer Besuch da war, nicht."

„So sind Sie mit der Freiin vom Stein verwandt?"

„Nein, verwandt nicht gerade. Meine Mutter und Tante Edith waren Jugendfreundinnen. Als ich, im Alter von drei Jahren, meine Eltern verlor, nahm mich die Freiin in ihr Haus und ist mir eine gütige, liebevolle Mutter gewesen bis zum letzten Athemzuge."

Ihre Stimme war leise und ihr Antlitz war bleich geworden bei den letzten Worten. Doch sie durfte jetzt diese Gefühle nicht über sich Herr werden lassen. Mit Anstrengung riß sie ihre Gedanken los von der Vergangenheit und fragte nach den Kindern. Es entspann sich eine lebhafte Unterhaltung über Erziehung zwischen den Beiden. Rose machte ihre Vorschläge, der Consul stimmte bei oder machte sie auf die anderen Verhältnisse der landesüblichen Lebensweise aufmerksam. Je länger sie sprachen desto weniger fremd fühlte sich Rose und desto öfter glitt ein Lächeln der Befriedigung über das Antlitz des Mannes, das seine häßlichen Züge wunderbar verschönte.

Endlich machte sich aber doch die Abspannung der langen Reise bei Rose geltend. Sie schellte. Während der Diener den Theetisch abräumte, ordnete sie die Schachfiguren in ein dazu bestimmtes Kästchen.

„Das ist Sache der Domestiken," sagte der Consul, zu ihr tretend.

Sie sah lächelnd zu ihm auf. „Ich fürchte, sie würden nicht zart genug damit umgehen. Es wäre schade, wenn sie zerbrochen würden."

Er nickte. „Können Sie Schach spielen?"

„Nein," sie schüttelte den Kopf. „Alle meine Kenntnisse in Beziehung auf derartige Spiele beschränken sich auf den schwarzen Peter. Den haben wir in der Pension gespielt. „Sie lachte hell und heiter in der Erinnerung an jene sorglos glückliche Zeit. „Ich entsinne mich noch, wie wir dabei einmal einer gar zu gutmüthigen Mitschülerin, die oft als Zielscheibe unserer Neckereien diente, einen recht martialischen Schnurrbart mit Alizarintinte gemalt haben, so daß die Arme acht Tage lang mit verbundenem Gesicht umher laufen mußte. Auf alle Fragen schützte sie Zahnschmerzen vor. Sie mußte sich also als Kranke behandeln lassen und ausschließlich von Wassersuppe leben. Endlich gelang es uns, auf geheimen Umwegen eine Citrone zu kaufen. Diese wurde ihr in feierlicher Procession überbracht. Zu unserer allseitigen Freude hatte das Mittel wunderbaren Erfolg. Schon war die eine Seite des Bartes verschwunden, als

begeben. Nach Beendigung der Uebungen erfolgt sodann die Weiterreise von Kummersdorf nach Berlin bezw. nach dem neuen Palais bei Potsdam. — Bei der Jagd am Dienstag am Gerstenberg erlegten der Kaiser Wilhelm 5 Hirsche, der Kaiser Franz Josef 1 Hirsch, der König von Sachsen 1 Hirsch, und 3 Thiere, Prinz Leopold von Bayern 1 Hirsch, 1 Thier und Prinz Arnulf 1 Hirsch.

Die Kaiserin Friedrich wird am Sonnabend Vormittag bald nach 8 Uhr von Homburg v. d. H. in Berlin zurückerwartet, während die Prinzessinnen-Töchter erst am Abend desselben Tages von ihrem Besuch in Coburg mit ihrer Begleitung hier wieder eintreffen werden.

Prinz Georg von Preußen ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit von seinen Sommerreisen gestern Nachmittag wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Prinz Wilhelm von Württemberg wird morgen Abend 6½ Uhr zum Besuch der kaiserlichen Familie auf dem Bahnhof in Potsdam eintreffen und für die Dauer seines Besuches im königlichen Stadtschlosse Wohnung nehmen.

Als neuer Candidat für das Oberpräsidium der Provinz Sachsen wird von der „Schl. Ztg." der Regierungs-Präsident von Trier, von Pommer-Esche präsentirt.

Die sechste allgemeine lutherische Conferenz ist heute hier eröffnet worden. Zu derselben sind ca. 800 Theilnehmer aus ganz Deutschland eingetroffen. Besonders stark sind Sachsen, die thüringischen Staaten, Württemberg, Mecklenburg und Schleswig-Holstein vertreten. Vom Auslande sind Vertreter aus Dänemark, Norwegen und Schweden anwesend.

Bei der Specialdebatte am Dienstag über die Regentschaftsvorlage sprach sich der Abgeordnete v. Lengerke gegen jede Personalunion zwischen Lippe-Detmold und einem der benachbarten kleinen Fürstenthümer aus. Die Bevölkerung von Lippe-Detmold wünsche, daß der zu erwählende Regent mit seinem Herzen ihrem Lande angehöre.

Ausland.

Frankreich. Der Boulangist Mermeix, in letzter Zeit viel genannt als Verfasser der im Figaro erschienen „Coulissen des Boulangismus," ist an der Verwundung, welche er am 15. September im Duell mit Dumonteil erhielt, gestern Abend gestorben. — Aus verschiedenen Districten Frankreichs liegen Meldungen über die wachsende Arbeiterbewegung vor. Besonderes Interesse erregt der Ausstand in Calais. Die jüngste Versammlung der streikenden Tüllarbeiter in Calais hat keine Verständigung gebracht; die Vorschläge der Fabrikherren wurden abgelehnt und die Fortsetzung des Streikes beschlossen. — Ueber das Vorkommen zweier Cholerafälle auf französischem Territorium berichten pariser Blätter folgendes Nähere: Der 39jährige Reisende Crémier aus Lunel im Departement Hérault unternahm Anfangs September eine Reise nach der Provinz Valencia, in der bekanntlich die Cholera herrscht, und kehrte von dort am 15. September nach Frankreich zurück. Er deponirte vorschriftsmäßig seine Gesundheitspapiere auf der Mairie von Lunel, wurde aber, den bestehenden Bestimmungen zuwider, einer weiteren Untersuchung nicht unterzogen. Am 18. September erkrankte er an der Cholera, von der er offenbar in Spanien inficirt worden war, wurde indessen nach achttägigem Krankenlager wiederhergestellt. Dagegen starb seine 65jährige Mutter, die von dem Sohne in Lunel angesteckt worden war, unter choleraähnlichen Erscheinungen. Dank den sofort eingeleiteten sanitären Maßregeln hat sich in Lunel bis jetzt kein weiterer Cholerafall ereignet. Der erste Adjunct der Municipalität, welcher in Vertretung des Maires die Untersuchung des znrückkehrenden Reisensenden unterlassen hatte, wurde auf Anordnung des französischen Ministers des Innern sofort von seinem Amte suspendirt.

Großbritannien. Das Parlament tritt am 25. November wieder zusammen. Es soll bekanntlich in erster Reihe die irische Landkaufs-Bill zu Ende berathen. — Aus Lissabon ist ein besonderer Abgesandter König Carls mit einer geheimen Mission in Balmoral eingetroffen, offenbar um den Einfluß der Königin Victoria zur Herabminderung der englischen Forderungen zu gewinnen. Trotz der Sympathien der Königin für das durch das englisch-portugiesische Abkommen gefährdete portugiesische Königshaus dürfte diese Mission wenig Erfolg haben, da Lord Salisbury die ganze öffentliche Meinung gegen sich heraufbeschwören würde, wenn er Nachgiebigkeit zeigen und Concessionen auf Kosten der britischen Interessen machen wollte. Man hält in London den Eintritt der Catastrophe in Lissabon ohnehin für unabwendbar und würde diese in den interessirten Colonialkreisen nicht ungern sehen, da man der Republik gegenüber ohne Rühsicht vorgehen könnte. Das sind trübe Aussichten für das portugiesische Königshaus, wie für die portugiesischen Colonialpläne in Afrika.

Italien. In Neapel wurden die englisch-italienischen Verhandlungen über die afrikanischen Angelegenheiten wieder aufgenommen.

Oesterreich-Ungarn. Auf dem dem Erzherzog Sigismund gehörigen Schloß Gmünd wurde ein Küchenjunge verhaftet, weil er verdächtig war, den Speisen Arsenik beigemengt zu haben, um den Mundkoch unmöglich zu machen. Das Schloßpersonal verspürte Uebelkeit und Erbrechen, besonders stark der Kammerherr, Oberst de Vaux. Der Erzherzog verspürte wenig und hat das Bett bereits verlassen. Nach einer anderen Version handelt es sich um eine Grünspanvergiftung in Folge ungenügend verzinnter Kupfergefäße. — Der Streik im mährisch-ostrauer Gebiet scheint beigelegt. Die Belegschaft ist in sämmtlichen Schächten in Dombrau, Orlau und Poremba nahezu vollzählig eingefahren. Das Militär soll erheblich reducirt werden; ein Theil desselben verbleibt bis über die am 11. d. stattfindende Auszahlung.

Rumänien. Der König und der Prinz-Thronfolger reisten am Mittwoch zu den Manövern nach Pitesti und kehren am 18. October nach Sinaja zurück, woselbst auch am 19. October die Königin eintrifft.

Rußland. Ueber einen Unfall, den der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, General von Werder, erlitten hat, wird gemeldet: „Der Generaladjutant des deutschen Kaisers von Werder, wurde auf der Jagd in Spala durch Zufall oberhalb des Knies leicht angeschossen. Der herbeigezogene Professor Kosinski von hier stellte fest, daß die Verwundung nur unbedeutend sei."

Spanien. Die Cholera herrscht fort, wenn auch in erheblich vermindertem Grade. Ein Telegramm aus Madrid meldet: In Barcelona sind vorgestern 10 Cholerafälle constatirt worden, von denen 2 einen tödtlichen Verlauf nahmen. Gestern sind 2 Fälle vorgekommen.

Amerika. In Buenos Aires, herrschte eine fast panikartige Erregung infolge der Nachricht, daß eine neue Revolution ausgebrochen sei. Die Truppen wurden aufgeboten, Cavallerie patrouillirte durch die Straßen uud die Polizei hielt sich bewaffnet mit Gewehren bereit. Truppenverstärkungen, darunter Artillerie, wurden herbeigerufen und trafen gestern ein. Admiral Bordero übernahm den Oberbefehl über die Flotte, deren Schiffe klar zum Gefecht gemacht wurden. Zahlreiche Deputirte und Senatoren blieben während der ganzen Nacht im Hause des Präsidenten. Letzterer und der Minister des Innern, General Roca wurden durch den Kriegsminister zur Sicherung ihrer Person in die Casernen geleitet. Schließlich wurden die alarmirenden Nachrichten darauf zurückgeführt, daß einige Sergeanten zwei hier garnisonirende Regimenter aufzuwiegeln versucht hatten. Gestern früh herrschte überall Ruhe. Man zweifelt nicht daran, daß die Regierung im Stande sein werde, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 8. October. (Der bisherige Kriegsminister von Verdy du Vernois), General der Infanterie, ist zum Chef des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 ernannt worden.

— **Marienburg,** 8. October. (Schloßbau-Lotterie.) Im Stadtverordnetensaale des hiesigen Rathhauses begann heute die Ziehung der marienburger Schloßbau-Lotterie. Es wurden 1000 Loose gezogen, unter denen sich nachstehende Gewinne befanden: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 212 034. 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 308 588. 1 Gewinn von 6000 Mk. auf Nr. 222 571. 1. Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 256 924. 4 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 16 706 31 399 226 419 317 745. 15 Gewinne von 600 Mk. auf Nr. 8889 19 509 38 817 69 410 75 350 117 078 133 224 205 932 252 278 257 254 295 519 296 756 320 229 320 635 329 059. 25 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 631 8232 21 664 30 009 45 238 58 606 66 305 70 370 74 658 94 304 94 689 121467 124 324 128 127 145 567 207 289 219 433 240 407 249 593 254 353 2712t44 305 378 315 919 321 437 347 252. 61 Gewinne von 150 M. auf Nr. 55 9 8485 15 329 16 744 34 355 38 975 39 711 41 143 48 551 61 284 62 910 65 939 66 601 69 161 70 003 74 699 77 522 83 307 89 172 94 654 98 149 98 480 109 355 112 998 119 898 127 929 159 036 164 695 174 267 183 172 191 107 191 968 197 418 197 802 215 557 221 599 228 696 233 084 233 887 238 890 245 277 247 253 258 936 263 724 266 791 267 231 267 545 272 547 279 444 280 811 281 892 293 081 299 824 301 670 316 032 316 509 316 630 316 723 320 748 324 617 349 136.

— **Rosenberg,** 8. October. Das früher dem Besitzer Wedding gehörige Rittergut Gulbien im Kreise Rosenberg ist für 375 000 Mark in den Besitz der Ansiedelungscommission übergegangen.

— **Berent,** 6. October. (Zur Moltke-Stiftung.) Der hiesige Magistrat hat, nachdem feststeht, daß für eine gemeinsame Adresse der Städte Deutschlands an den Grafen Moltke zu dessen 90. Geburtstage ein Comité in Berlin überhaupt nicht existirt und das ganze Unternehmen sich als eine reine private Sache mit der Absicht, ein Geschäft zu machen, darstellt, die eingezahlten 20 Mk. Kostenbeitrag bei der deutschen Bank zurückgefordert, die Sache außerdem auch noch zur Verfolgung der Schuldigen wegen Betruges (?) bei dem Kgl. Polilizei-Präsidium in Berlin (?) anhängig gemacht.

— **Tütz,** 6. October. (Viehverlust.) Von einem harten Verlust ist der Graf Stolberg auf Schloß Tütz betroffen worden. In der Brennerei sollte der Betrieb eröffnet werden, und es war deshalb schon eingemaischt worden. Da indessen eine Beschädigung des Betriebes eintrat, verfütterte man die Maische an das Rindvieh. Als man am nächsten Morgen den Stall betrat, bot sich ein trauriger Anblick dar, denn ein großer Theil des Viehes lag krank am Boden; thierärztliche Hilfe war vergebens, und so mußten 19 Stück Vieh abgestochen werden, während andere verendeten. Die Ursache der Krankheit ist noch nicht ergründet.

— **Allenstein,** 6. October. (Auch ein Meineidsgrund). Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Tilſ. Ztg." Folgendes: Auf der Anklagebank des Schwurgerichts befand sich am 6. d. der Besitzer Zielinski aus Mühlen, Kreis Osterode. Derselbe hatte in einer Strafsache wegen Körperverletzung sich selbst als Zeugen ansetzen lassen und eidlich Thatsachen behauptet, von denen er keine Kenntniß haben konnte, da er sich nachgewiesenermaßen gar nicht am Orte der That befunden hatte. Lediglich um Zeugengebühren (!) zu erhalten, leistete der Mann einen wissentlichen Meineid. Er wurde demgemäß zu 5 Jahren Zuchthaus und in die üblichen Nebenstrafen verurtheilt.

— **Königsberg,** 6. October. (Sturm. — Bankrotte.) Der große Sturm der vorigen Woche hat auch, wie nachträglich bekannt wird, in dem Seebade Kranz große Verheerungen angerichtet. Der Ufersteg ist vollständig weggerissen, große Theile des Uferlandes sind fortgespült, etwa 40 Sitzbänke in die See gespült, mehrere Villen am Strande schwer beschädigt. Die Badeverwaltung allein hat einen Schaden von fast 8000 Mk. zu tragen. — Eine erschreckende Menge von Bankrotten, bei denen die Geschäftsinhaber mit Hinterlassung bedeutender Schulden das Weite gesucht haben, hat in den letzten Jahren hier die Gemüther in Aufregung versetzt. Kaum ist der berüchtigte Krach des bedeutenden Bauunternehmers Gries, der hier nicht einzelne Paläste sondern ganze Straßen, wie zuletzt die Augustastraße in anerkannt vorzüglichen Baustyl und Geschmack erbaut hat, halbwegs in Vergessenheit gekommen (Gr. war nach einem üppigen Gelage mit seinen Freunden in einer Nacht plötzlich ausgerückt), so haben der angesehene Fleischermeister M. sein bedeutendes Geschäft auf dem Steindamm und der in weitere Kreise bekannte Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikant Sch. Haus und Hof plötzlich verlassen. Der letztere hat eine große Menge von Wechselschulden bei seinen Freunden hinterlassen.

Memel, 6. October. (Die Wanderdüne) zeigt sich jetzt, nach den Berichten der Strandämter, auch bei dem ganz isolirt und ungeschützt daliegenden Strand- und Fischerdorfe Pillkozen, nachdem sich der Flugsand infolge der Aufforstungsarbeiten hier schon beruhigt hatte. Die Luft ist von Sandmassen oft derart erfüllt, daß man kaum im Stande ist, das nahe Meer oder Haff zu sehen. Sämmtliche Dächer sind alsdann von einer dicken Sandschicht bedeckt, ebenso das wenige Grün in den mühsam hergerichteten Gärtchen. In der Nähe des Dorfes Rossiten werden auf Anordnung der königlichen Regierung zu Königsberg sofort die Befestigungsarbeiten wieder aufgenommen werden.

— **Posen,** 8. October. (Zur Erzbischofswahl.) Der „Dziennik Poznanski" meldet, in der gestrigen Versammlung der Domcapitel von Posen und Gnesen sei beschlossen worden, von der Einreichung einer neuen Candidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl abzusehen und die Angelegenheit in die Hände des Papstes zu legen.

Locales.

Thorn, den 9. October 1890.

Personalien im Steuerfach. Es sind versetzt worden: Der Hauptamts-Assistent Wende von Riesenburg nach Pelplin, die Steuer-Aufseher Bulewicz von Neu-Schwensee nach Lubichow, Ammon in Unislaw und Haase in Schlochau als Grenz-Aufseher nach Neufahrwasser, der Grenz-Aufseher Volkmann in Neufahrwasser als berittener Steuer-Aufseher nach Zuckau und Isler in Weichselmünde als Steuer-Aufseher nach Alt-Kirschau.

— **Der Centralverein westpreußischer Landwirthe** hat an die Zweigvereine ein Schreiben gerichtet, in welchem gefragt wird, ob die Saatkrähen wegen ihrer Schädlichkeit von dem gesetzlichen Vogelschutz auszunehmen seien. Mehrere landwirthschaftliche Vereine, so z. B. der Verein Gurske bei Thorn, haben sich darauf für die völlige Aufhebung des Schutzes gegen Tödtung und Zerstörung der Nester ausgesprochen.

— **Kriegervereins-Waisenhaus.** Bekanntlich besteht in Römhild in Meiningen ein Waisenhaus für Kinder verstorbener Soldaten zur Verfügung, in welchem mit Hilfe der deutschen Kriegerfechtanstalt, welche aus etwa 1600 Fechtschulen zusammengesetzt ist, schon mehr als 100 Waisenkinder, darunter 2 aus Thorn, untergebracht sind. Wunsch des deutschen Kriegerbundes ist, es nun, ein zweites Waisenhaus im Osten des Reiches zu erbauen. Es schweben Verhandlungen mit der Fechtschule Thorn, welche seit dem 1. April 1889 die bedeutende Beitragssumme von mehr als 5000 Mark abgesandt hat. Der Kriegerbund fordert die unentgeltliche Ueberweisung des Grund und Bodens zum Bauplatz und dazu 6 bis 7 Morgen Land, wenn möglich mit etwas Waldung. Die Bau- und Unterhaltungskosten trägt der Kriegerbund.

— **Reisen fürstlicher Personen betreffend.** Durch Ministerialerlaß vom 24. September d. J. ist bestimmt worden, daß die Vorstände der von der Reise Allerhöchster und Höchster Herrschaften berührten Stationen neben der Mittheilung an die zuständige Ortspolizeibehörde, insoweit eine solche fortan erfolgt, fortan auch eine gleiche Mittheilung aud das in dem Stationsort befindliche oberste Militär- bezw. Marinecommando gelangen zu lassen haben.

---

uns doch noch der Lohn für unsere Unthat ereilen sollte. Ohne daß wir es bemerkt, war die Vorsteherin eingetreten. Eine ihrer erschütterndsten Strafpredigten erging nun über uns. Die arme Hedwig sah aber so komisch aus mit dem einseitigen kühn geschwungenen Schnurrbart, die andere Wange dunkelroth von dem eifrigen Reiben, daß wir trotz unseres Schreckens das Lachen nicht verhalten konnten. Die Vorsteherin mußte endlich auch lachen und so wurde der Streich vergeben. Schwarzer Peter war seitdem in den heiligen Hallen unserer Pension verpönt. Daher fürchte ich, daß ich es selbst in diesem Spiel zu keiner Vollkommenheit gebracht."

Auch über das Gesicht des Consuls glitt ein Lächeln, als er sich jetzt zum Gute-Nacht-Gruß vor ihr verneigte. Rose wollte ihm die Hand reichen, aber er schien es nicht zu bemerken. So griff sie mit der ausgestreckten Rechten schnell nach dem Leuchter mit der brennenden Kerze, welchen Alessandro ihr präsentirte. Sie hatte während der letzten Stunde so ganz vergessen, daß sie in diesem Hause eine Fremde war. Durch diesen unbedeutenden, vielleicht ganz zufälligen Vorgang wurde sie daran erinnert und das that ihrem Herzen weh.

In ihrem Zimmer angelangt, setzte sie den Leuchter auf den Caminsims und schaute ernst in den darüber in die Wand gelassenen großen Spiegel. Sie war sich am Morgen so sehr „würdig" vorgekommen, als sie in Verona beim Ankleiden die üppigen Locken an den Schläfen herab zurückgenommen und im Nacken zu einem Knoten zusammengedreht hatte. Dennoch hatte sie der Mann mit dem häßlichen Gesicht und den wundersam sonnigen Augen „so entsetzlich jung" gefunden. Sie zog die goldene Nadel, die den Knoten zusammenhielt, heraus und schüttelte den Kopf, daß das braune Haar ihr in schweren lockigen Strähnen um die Schulter fiel. Was würde er erst gesagt haben, hätte er sie so gesehen? Seufzend wandte sie sich ab und vertauschte das schwarze Kleid mit einem weißen Negligé und ging dann leise das Licht in der Hand, nach dem Kinderzimmer, das nur durch eine von Poctiéren verdeckte Thüre von ihrem Schlafzimmer getrennt war. Sie trat vorsichtig ein, den Schein der Kerze mit der Hand verdeckend. Da lagen die beiden kleinen Mädchen, die jetzt ihrem Schutze anvertraut waren, auf den weißen Kissen. Carla, die Aeltere, ein rothwangiges Schwarzköpfchen, hatte die kleinen Hände festgeballt über den Kopf zurückgeworfen. Rose zog sie ganz sanft herab, denn es ist nicht gesund, so zu schlafeu. Die trotzigen Lippen der Kleinen bewegten sich lächelnd. In dem anderen Bettchen lag Lia, eine kleine zartgegliederte Gestalt mit blonden Locken und vom Schlaf rosig angehauchten Wangen, wie eine Apfelblüthe. Als der Lichtschein auf das Antlitz des Kindes fiel, schlug es die Lider auf und schaute mit den sonnigen blauen Augen des Vaters zu Rose auf.

„Bist Du mein Schutzengel?" fragte die Kleine mit einer klaren, süßen Kinderstimme, daß jeder Laut sich in Roses Herz stahl. Sie beugte sich nieder, strich liebevoll über die gefaltenen Händchen, hauchte einen Kuß auf die klare Stirn und sagte: „Ja mein Liebling, von heut ab will ich es sein."

Dann schlossen sich die müden Augen wieder und ein fröhliches Lächeln legte sich auf das Gesichtchen des schlafenden Kindes.

Als Rose für die Nacht ihr Haar unter ein weißes Häubchen ordnete, und ihr Blick dabei in den Spiegel fiel, war es ein tief friedliches Gesicht, das sie darin erblickte, und doch war ihr Kissen von Thränen genetzt, als sie endlich einschlief.

Das war der erste Abend im fremden Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Gipfel des Muthes) Nach der „Japan Mail" hat in der Provinz Bizen ein vierzigjähriger Mann jüngst zum sechsunddreißigsten Male geheirathet, nachdem er vorher nacheinander mit genau gezählten 35 Frauen, keiner mehr und keiner weniger, die Ehe eingegangen und von allen wieder geschieden war!

— **Volkszählung.** Nach einer Verfügung des Ministers des Innern können Vergütungen für Zähler, welche zur unentgeltlichen Uebernahme dieses Ehrenamtes bei der bevorstehenden Volkszählung nicht bereit sind, weder aus der Reichs- noch aus der Landescasse beansprucht werden. Die Anstellung und event. Bezahlung der erforderlichen Zähler ist daher lediglich Sache der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke. Nur an besonders bedrängte Gemeinden hat sich der Minister die Gewährung einer Beihilfe vorbehalten, wenn dieselben die zur Ausführung des Geschäfts nothwendige Anzahl freiwilliger Zähler nicht haben beschaffen können und außerdem nach Lage des Gemeinde-Haushalts nicht genügend leistungsfähig sind, um die Kosten für die gedungenen Zähler aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

— **Offene Stellen für Militär-Anwärter im 17. Armeecorps.** 1. October 1890, Lenkorsz (Ober-Postdirection Danzig) Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich, Marienburg (Westpreußen, Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 16. October 1890, Rosenberg (Westpreußen, Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Schlochau, Magistrat, Nachtwächter, 135 Mk. Gehalt und 2 Mille Torf.

— **Stromschiffahrt** Im dritten Quartal des Jahres 1890 sind auf der Weichsel aus Polen angekommen 290 beladene Kähne (377 im 3. Quartal 1889), 10 beladene Galler (27 im vorigen Jahr), 819 Traften (859 im vorigen Jahr) und 14 Güterdampfer (16 im vorigen Jahr). Nach Polen abgegangen sind im verflossenen Quartal 179 beladene Kähne (157 in der gleichen Zeit vorigen Jahres) und 9 beladene Güterdampfer (17 in der gleichen Zeit v. J.).

— **Schwurgericht.** Die heutige erste Verhandlung hatte als Gegenstand die Anklage gegen den Besitzersohn und Landwirth Ludwig Lorenz aus Bienkowko wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, am 20. Januar 1890 seinen 74 Jahre alten Vater Johann Lorenz mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung vorsätzlich getödtet zu haben. Die Schilderung des Vorfalls führte uns ein Bild der Gefühllosigkeit und Rohheit vor Augen, wie es, Gott sei Dank, sehr selten vorkommt. Der Sachverhalt ist folgender: Die Mutter des Angeklagten war am 18. Januar cr. an Lungenentzündung verstorben und lag zur Zeit der Begehung der That noch auf dem Todtenbette. Der alte Lorenz sandte eine Einladungskarte zur Beerdigung an einen seiner Freunde und versah diese aber nur mit seiner Unterschrift. Sein Sohn, der Angeklagte, fragte ihn, warum er nicht auch die Namen der anderen Hinterbliebenen hinzufüge, da er doch Kinder habe und hierüber entstand ein heftiger Streit, sodaß der alte Lorenz anspannen und seinen Sohn, der an diesem Tage sehr betrunken gewesen sein soll, nach Culm ins Polizeigefängniß fahren lassen wollte. Zu diesem Zwecke begab er sich in den Stall, wohin ihm sein Sohn folgte, um ihn an dem Anspannen zu hindern. Der Wortwechsel wiederholte sich dort und artete in Thätlichkeiten aus, wobei der Angeklagte seinen Vater an der Brust und Kehle fest hielt, und ihn so heftig auf das Steinpflaster warf, daß Lorenz sen., nachdem er noch drei Mal aufgeathmet hatte, verschied. — Der Vertreter des Medicinalcollegiums der Provinz Westpreußen, Medicinalrath Dr. Starck aus Danzig, welcher als Obergutachter erschienen war, bekundete, daß der Sectionsbefund einen gesunden, kräftig entwickelten Körper ergab. An dem Leichnam waren äußerliche Verletzungen nicht vorhanden weder in den Weichtheilen noch am Schädel, dahingegen wurde eine Blutüberfüllung des Herzens vorgefunden. Der Sturz des Verstorbenen auf das Pflaster, der jedenfalls ein sehr heftiger war, rief eine Hirnerschütterung hervor und da das Blut die Herzkammer überfüllte, trat der Herzschlag ein, welcher den Tod des Verstorbenen herbeiführte. Kreisphysicus Dr. Nadrowski und der practische Arzt Dr. Czapla aus Culm schlossen sich diesem Gutachten an Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Stein, bat, in der Erregung und Trunkenheit des Angeklagten einen Milderungsgrund des Vergehens zu sehen und dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, schlossen sich jedoch diesem Antrage mit an, und der Angeklagte wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt. In zweiter Sache wurde gegen den Besitzersohn Emil Schwandt aus Neusaß wegen wissentlichen Meineids verhandelt. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Dem Angeklagten wurde zum Vorwurf gemacht, am 19. September 1889 vor dem kgl. Amtsgericht zu Culm in Sachen der unverehelichten Emilie und deren Kindes Emma Becker wider ihn einen Meineid geleistet zu haben, Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde mit 2 Jahren Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen bestraft.

— **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren 2 Rinder und 232 Schweine, darunter 15 fette, aufgetrieben. Gezahlt wurden 38—42 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht.

— **Polizeibericht.** Eine Person wurde verhaftet.

Lotterie (Ohne Gewähr.) Bei der am 7. d. M. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 140 500. 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 56 754. 1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 34 206. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 53 007. 1 Gewinn von 500 Mk. auf Nr. 150 249. 1 Gewinn von 300 Mk. auf Nr. 13 151. In der Nachmittagsziehung fielen noch: 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 55 689. 1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 157 529. 2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 51 741 64 040. 3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 38 233 109 635 142 327. Bei der am 8. d. Monats forgesetzten Ziehung fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 105 598. 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 178 839. 1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 62 631. 4 Gewinne von 300 M. auf Nr. 54 292 88 386 95 807 113 270. Bei der heute beendigten Ziehung fielen Nachmittags noch: 2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 29 341 158 399.

Aus Nah und Fern.

* (Schiffsunfälle) Der britische Dampfer „Ouse" hat auf der Fahrt von Antwerpen nach London eine Barke in den Grund gebohrt, welche sofort mit Mann und Maus sank. Alle Rettungsversuche, die während mehrerer Stunden unternommen wurden, blieben erfolglos. — Der Capitän des stettiner Dampfers „Titania" meldete bei seinem Eintreffen in Copenhagen, nahe bei Rügen habe er ein brennendes Schiff passirt, welchem ein deutscher Begegnungsdampfer aber schon Hilfe leistete.

* (Feuersbrunst.) Der Marktflecken Peres im Preßburger Comitat ist total niedergebrannt; drei Kinder sind in den Flammen umgekommen, mehrere Personen werden vermißt.

* (Eine heftige Pulverexplosion) hat am Dienstag bei Wilmington (Delaware Amerika) stattgefunden. Die Explosion erfolgte in den sehr ausgedehnten Etablissements des Hauses Dupont. Nach dem ersten heftigen Schlage, der eine ganze Abtheilnng zerstörte, flogen 3 weitere Abtheilungen in die Luft. Der Chef des Hauses, Eugen Dupont, befindet sich unter den Verwundeten. 10 Personen sind getödtet und 20 verwundet worden. 50 Arbeiterhäuser sind gänzlich zerstört und deren Bewohner ohne Obdach. Auch die Geschäftsräume des Hauses Dupont sind zerstört. Sechs Pulvermühlen liegen vollständig in Trümmern. Auch zahlreiche in der Nachbarschaft des Etablissements belegen Wohnhäuser sind eingestürzt.

* (Moltkestiftung.) Der Stadtrath in Dresden bewilligte für das Comité zur Gründung einer Moltke-Stiftung 2000 Mark.

Literarisches.

Bei Gelegenheit des ersten Jubiläums der „Modenwelt" hat die Verlagsfirma für den Kreis ihrer Freunde und Mitarbeiter ein stattliches Werk: „Zum fünfundzwanzigjährigen Bestehen der Modenwelt. 1865—1890" erscheinen lassen Das auch eines gewissen culturgeschichtlichen Interesses nicht entbehrt. Das höchst splendide ausgestattete Buch enthält zunächst eine Geschichte der „Modenwelt", sowie verkleinerte Text-Seiten der deutschen und fremdsprachlichen Ausgaben des Blattes und der „Illustrirten Frauen-Zeitung", die seit 1874 als „Ausgabe der Modenwelt mit Unterhaltungsblatt" erscheint. An diese Capitel schließen sich statistische Notizen zur Herstellung der „Modenwelt" und Einzelheiten über den kunstgewerblichen Buchverlag des Blattes, sowie ferner die Satzungen der von der Verlagsfirma mit einem Grundstocke von 200,000 Mark für ihre Angestellten begründeten „Lipperheide'schen Pensions-, Wittwen- und Waisencasse". Von besonderem Interesse noch ist der sechste Abschnit: „Hundertundfünfzig Jahre Costümgeschichte in Modenbildern".

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 7. October.

Wetter: kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, etwas matter, 127pfd. bunt Mk. 175 128/9pfd. hell Mk., 179 131pfd. hell 181 Mk., transit 129pfd. hell 132 Mk., 131/2pfd. hochbunt 139 Mk.

Roggen, matter 119/120pfd. 159 Mk., 122pfd. 160/1 Mk.

Gerste, Brauw. 151—162 Mk. Futterw. 124—128 M.k

Erbsen, ohne Handel.

Hafer, 125—132 Mk.

Danzig, 8. October.

Weizen, loco inländisch unverä., transit fester, per Tonne von 1000 Kilogramm 132—191 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 143 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 134 Mk.

Roggen loco unverändert, transit flau per Tonne von 1000 Kilgr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 162—163 Mk. transit 111—115 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 162 Mk., unterp. 116 Mk. transit 114 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco $61\frac{1}{2}$ Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54 M. Gd., per Novbr.-Mai $54\frac{1}{2}$ M Gd. nicht contingentirt loco 40 Mk. Gd., per Oct.-Dezbr. $34\frac{1}{2}$ Mk. Gd., per Nov.-Mai 35 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 9 October.

Tendenz der Fondsbörse schwankend.		9. 10. 90.	8. 10. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	252,90	254,90
	Wechsel auf Warschau kurz	252,60	254,65
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ proc.	99,40	99,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,90	73,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	68,90	69,50
	Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ proc.	96,80	96,80
	Disconto Commandit Antheile	224,70	226,20
	Oesterreichische Banknoten	177,50	176,50
Weizen:	October	188,25	189,—
	April-Mai	191,—	190,50
	loco in New-York	107,40	108,—
Roggen:	loco	174,—	175,—
	October	177,70	177,50
	October-November	169,70	169,50
	April-Mai	163,20	163,20
Rüböl:	October	65,10	65,—
	April-Mai	58,20	58,30
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	44,40	44,—
	70er October	44,70	43,70
	70er April-Mai	39,30	38,90

Reichsbank-Discont 5 pCt.— Lombard-Zinsfuß $4\frac{1}{2}$ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,17 Centimeter unter Null

Verdingung.

Der Bedarf von 20 000 Cbm. gesiebten und 8000 Cbm. ungesiebten Kies für die Eisenbahnstrecken Posen-Thorn, Inowrazlaw-Bromberg, Jarotschin-Gnesen, Gnesen-Nakel, Inowrazlaw-Rogasen und Inowrazlaw-Kruschwitz soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Anlieferung von Kies" versehen bis **Donnerstag, den 16. October d. Js,** Vormittags 11 Uhr an das unterzeichnete Betriebs-Amt einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen können in unserem Geschäftszimmer, St. Martinstraße Nr. 40, eingesehen werden, auch sind daselbst Bietungsformulare nebst den Bedingungen gegen Entrichtung von 50 Pf. zu beziehen.

Posen, den 4. October 1890.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt
(Directionsbezirk Bromberg).

Bekanntmachung.

Wegen Ablauf der Wahlperiode scheiden mit Ende des Jahres 1890 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

a. **bei der I. Abtheilung**
1. Herr Carl, August Boethke
2. „ Nathan Leiser
3. „ Carl Matthes
4. „ David Wolff

b. **bei der II. Abtheilung**
1. Herr Adolf Kotze
2. „ Carl Pichert
3. „ Alexander Rittweger
4. „ Robert Tilk

c. **bei der III. Abtheilung**
1. Herr Ernst Feyerabendt
2. „ Ernst, Robert Hirschberger
3. „ Alexander Preuss
4. „ Dr. Leo Szumann

d. **Außerdem ist bereits während der Wahlperiode aus der I. Abtheilung ausgeschieden** Herr Hugo Warda und ist für denselben eine Ersatzwahl für die Wahlperiode bis Ende 1892 erforderlich.

Zur Vornahme der Ersatzwahl zu d für die Wahlperiode bis Ende 1892 werden die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Montag, d. 3. November cr.,
Vormittags von 11 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, im **Magistrats-Sitzungszimmer** zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben; hierbei wird bemerkt, daß der zu wählende Stadt-Verordnete ein **Hausbesitzer** sein muß.

Sollte **eine engere** Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte Freitag, 7. November 1890, Vormittags von 11 bis 12 Uhr statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Zur Vornahme der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu a, b und c auf die Dauer von 6 Jahren werden die Gemeindewähler der III. Abtheilung auf

Montag, 10. November cr.,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr u.
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

die Gemeindewähler der II. Abtheilung auf

Dienstag, 11. November cr.,
Vormittags von 10 bis 1 Uhr

die Gemeindewähler der I. Abtheilung auf

Mittwoch, 12. November cr.,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und Stunden

Magistrats-Sitzungszimmer

zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Bei der am 12. November cr. stattfindenden Ergänzungswahl in der I. Abtheilung muß wiederum mindestens 1 Hausbesitzer gewählt werden (§§ 16, 22 der Städteordnung).

Sollten bei den **Ergänzungswahlen** zu a, b und c engere Wahlen nothwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu denselben Stunden

für die III. Abth. am 17. Novbr. cr.,
„ „ II. „ „ 18. Novbr. cr.,
„ „ I. „ „ 19. Novbr. cr.,

statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 30. September 1890.

Der Magistrat.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

In Folge Uebernahme eines Fabrikgeschaftes lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere **sehr großen Vorräthe** bis zum **1. Januar** ausverkauft sein.

Wir haben sämmtliche Waaren zu sehr

billigen, festen Preisen

ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, **sehr billig** abgegeben werden.

Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.

Großer Brennholz - Verkauf.

Königliche Oberförsterei **Schirpitz.**

Am 15. October cr., Vormittags 10 Uhr

sollen in dem Gasthause des Herrn **Ferrari** zu **Podgorz** folgende Kiefern-Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden.

a, **aus dem Schutzbezirk Rudak:** ca. 10 300 Rm. Kloben, 700 Rm. Spaltknüppel u. 1000 Rm. Reiser I,

b, **aus dem Schutzbezirk Lugau:** ca. 8500 Rm. Kloben, 4500 Rm. Spaltknüppel u. 1600 Rm. Reiser I.

Außerdem gelangen zum Verkauf aus dem Schutzbezirk **Lugau** an Nutzholz: ca. 150 Stück Bauholz III.— IV. Classe, 285 Bohlstämme, 50 Stangen I., 2700 Stangen III. und 1625 Stangen IV. Classe.

Die Herren Revierförster **Sich** in **Rudak** und Förster **Wiesner** in **Lugau** werden auf Ansuchen die Schläge örtlich vorzeigen

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 8. October 1890.

Der Oberförster
Gensert.

Eleganter Sitz, gediegene Arbeit.

Herren - Garderoben- und Militär-Effecten - Geschäft

von

Heinrich Kreibich

empfiehlt sein **reichassortirtes und wohl completirtes Lager von deutschen, engl. und französischen Anzug- und Palletotstoffen** in allen Preislagen **für Herbst und Winter.**

Reiche Auswahl, civile Preise.

Ausl. Spirituos. — Süd-Weine

Liqueure. Punsch. Essenzen.

nur Höchst prämiirte von

H. J. Peters & Co. Nachf. - Cöln a. R.

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Brückenstraße 6.**

Emilie Schnögass, Friseurin.

Ein Pferdestall vermiethet **A. Kirmes.**

Dienstag, den 14. October 1890, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr.

in der Aula der Bürgerschule.

CONCERT

von

Elsbeth Kausch, Concertsängerin

und

José Vianna da Motta, Pianist.

Den Billetverkauf (**Billets zu numm. Plätzen à 2,50 Mk.** und für **Schüler à 1 Mk.**) hatte die Freundlichkeit zu übernehmen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Liederkranz.

Sonntag den 12. October cr.

im Schützenhause:

Vokal- und Instrumental-Concert

der Gesangvereine aus Bromberg, Culm, Inowrazlaw, Culmsee, Mocker und Thorn (Liederkranz)

unter Mitwirkung der Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang präcise 7 Uhr Entree pro Person 50 Pf.

Vorverkauf bei den Herren E. Szyminski, L. C. Fenski und E. Post.

Das neue **Schulhalbjahr** beginnt in **meiner höheren Töchterschule** am **13. October cr.**

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den 10. und 11. October Vormittag von 10—12 Uhr bereit.

Im Winter findet wieder der Unterricht der V. Klasse auch auf der **Bromberg.-Vorstadt** statt.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin.
Brückenstraße 18, II. Trp.

Neue Sendung

Augustinerbräu

eingetroffen.

Plötz & Meyer,
Neustädt. Markt 257.

M. Z., C. u. Burscheng. z. v. Bankstr. 469.

Lasse mich nieder in Thorn

Altstädt. Markt 289,

neben der Post.

Beginne zu practiciren am 20. October cr.

v. Janowski,
pract. Zahnarzt.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag den 12. Oktober 1890.

I. Stiftungsfest.

Großes

Instrumental-u. Vokal-Concert

verbunden mit humoristischen Vorträgen.

Das Instrumentalconcert wird von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Kgl. Militär-Musikdirigenten Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Riesentombola.

Prolog.

Festrede

und Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.

Nach Schluß des Concerts:

Tanzkränzchen.

Kassenöffnung **3** Uhr
Anfang **4** Uhr Nachmittags.

Entree pro Person **50** Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei.

Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.

Freitag, 10. Octbr. cr., fällt die Probe **„Der Kreuzfahrer"** aus.

Münchener Kindl.

F. Winkler. (Hemplers Hotel.)

Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Martha Hänecke,** Modistin, Culmerstraße 322.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 237.

Freitag, den 10. October 1890.

Ueber Heizungs-Materialien und Zimmerwärme.

(Nachdruck verboten.)

Mit schnellen Schritten nähern wir uns jetzt dem Herbst. Wie lange wird es noch dauern, und wir suchen bereits wärmere Kleidung hervor, um den Körper vor dem Einfluß der kühlen Witterung zu schützen. Da lernen wir auch den Werth eines behaglichen und guten Heims wieder schätzen. Jedes nicht dicht schließende Fenster, alle Thierritzen lassen die kalte, rauhe Luft ins Zimmer und rufen in der Folge Schnupfen, Husten oder gar Rheumatismus hervor. „Es zieht hier!", so lautet denn auch die ununterbrochene Klage Derjenigen, die solche Räume bewohnen. Eine solche Wohnung zu heizen, ist auch keine Kleinigkeit. Was man an der Miethe gespart hat, das geht vielleicht doppelt und dreifach drauf an Mehrausgaben für Heizmaterialien. Deshalb berechne man den Preis einer Wohnung nicht allein nach dem Miethsgelde, sondern berücksichtige u. A. auch die Kosten, welche die Heizung verursacht.

In der Benutzung der Brennmaterialien ist seit ungefähr einem halben Jahrhundert ein totaler Umschwung eingetreten. Damals brannte man Holz und Torf; die Braunkohle war noch kein Heizmaterial für's Haus geworden. Heute dagegen dient die Braunkohle fast allgemein zum Heizen von Stubenöfen, sie ist das hervorragende Heizmaterial geworden. Das Holz findet eben als Nutzholz und Bauholz zuviel Verwendung, und in Folge dessen ist der Preis derart gestiegen, daß es als hauptsächliches Heizmaterial nicht mehr gebraucht werden kann. Der Torf ist zwar billig und besitzt hohen Heizwerth, aber seine Verwendung bringt auch manche Unannehmlichkeiten mit sich und die Kohle hat ihm deshalb den Rang abgelaufen. Vor allen Dingen verbreitet der Torf bei der Verbrennung einen durchdringenden scharfen Geruch, der sich lange im Zimmer aufhält, und selbst den Kleidern mittheilt. Rechnet man noch hinzu, wie der Torf beim Heizen die Stube beschmutzt, wie er eine Unmasse von Asche zurückläßt, so ist es nicht zu verwundern, wie er nach und nach von der Braunkohle in den Hintergrund gedrängt worden ist. So ist die Braunkohle unser wichtigstes Heizmaterial geworden. Dieselbe besteht bekanntlich wie die Steinkohle aus verschütteten Pflanzenüberresten einer vorweltlichen Zeit, doch ist sie viel jünger als die Steinkohle. Die Folge davon ist erstens, daß die Braunkohle noch deutlich die Gestalt der Holztheile erkennen läßt, was bei der Steinkohle nicht der Fall ist, und zweitens, daß die Steinkohle reicher an Kohlenstoff ist, als die Braunkohle, weshalb sie auch mehr Heizwerth besitzen muß, als diese. Doch ist gerade die bedeutende Heizkraft der Steinkohle für den häuslichen Bedarf nicht immer ein Vorzug; denn hier kommt es nicht darauf an, eine große Hitze, sondern eine anhaltende, gleichmäßige, behagliche Wärme hervorzubringen. Daher kauft die Hausfrau nur wenig Steinkohlen, welche sie dann an besonders kalten Tagen, mit Braunkohlen vermischt und als Brennmaterial benutzt. Dazu kommt, daß die Steinkohle bei ihrer Unentbehrlichkeit in Gasanstalten, Fabrikanlagen u. s. w. theurer ist; die Braunkohle ist erheblich billiger, so daß ihr relativer Werth für die häuslichen Zwecke größer ist, als der der Steinkohle. Beim Einkauf der Braunkohle achte man darauf, daß man möglichst große Stücke bekommt, denn da die Braunkohle leicht zerbröckelt, so zerstäubt sie beim Abladen, beim Lagern im Keller und beim Zerkeinern doch noch genug. Uebrigens achte man beim Zerkleinern auf das holzartige Gefüge der Braunkohle, dann läßt sie sich leicht spalten und man hat nur die halbe Arbeit.

Allein brennt die Braunkohle, ebenso wie Steinkohle und Torf, nicht, oder doch nur schwierig. Erst muß man mit etwas Holz ein leichtes Vorfeuer anmachen, auf welches die Kohlen gelegt und durch welches sie entzündet werden. Man nehme dazu kleine Stücke, damit die Verbrennung schneller und leichter vor sich geht und das Zimmer schneller erwärmt wird. Doch muß der Zug lebhaft sein, damit reichlich Luft zuströmen kann, und damit nicht die beim Verbrennen entstehenden Gase ins Zimmer getrieben werden, wodurch unsere Geruchsnerven gerade nicht auf das Angenehmste berührt werden dürften. Einen kräftigen Zug beim Verbrennen von Braunkohlen zu erhalten, ist gar nicht so leicht. Denn die Braunkohle ascht stark. Da die Asche schwer ist, kann sie nicht mit dem Zuge fortgeführt werden. Vielmehr fällt sie auf die Roste und verstopft so den Zug. Darum reinige man von Zeit zu Zeit die Roste mit dem Feuerhaken. Dazu kommt, daß die Braunkohle beim Erhitzen in kleine Stücke zerfällt, welche zwischen den Roststäben stecken bleiben, dadurch helfen sie die Roste verstopfen und den Luftzug vermindern. Oder sie fallen in den Aschenraum, wo sie unvollkommen verbrennen und leicht einen unangenehmen Geruch im Zimmer hervorrufen können. Legt man Kohlen nach, so schiebe man die Gluth so weit zurück, daß die Roste vorn an der Thür drei bis vier Finger breit frei bleibt. Die Kohlen lege man dann so, daß auch die Gluth noch ein bis zwei Finger breit unbedeckt bleibt. Dann kann reichlich Luft hinzutreten, das Feuer ist ein lebhaftes, die Kohlen verbrennen schnell und gleichmäßig, und bald sind Ofen und Zimmer warm. Legt man dann noch Kohlen nach, damit das Zimmer warm bleibe, so wähle man große Stücke, die langsam verbrennen, damit die Hitze nicht zu groß wird, sondern damit eine anhaltende, gleichmäßige und behagliche Wärme erzielt wird.

Wie warm muß und darf es denn nun im Zimmer sein, damit der Zweck des Heizens, unsere Gesundheit zu erhalten, gefördert werde? Die Erfahrung lehrt, daß gesunde Menschen im Allgemeinen sich am wohlsten fühlen in einem Zimmer, dessen Luft auf 15 Grad erwärmt ist. Wenn Jemanden dann noch friert, so ist er entweder krank, oder es fehlt ihm an der nöthigen Bewegung. Im letzteren Falle mache er sich ein wenig zu schaffen, und er wird sich ganz wohl fühlen. Darum achte man darauf, daß ein Zimmer, in welchem sich gesunde und kräftige Personen befinden, nicht zu sehr erwärmt wird, denn sonst fördert man nur die Trägheit und Schläfrigkeit. Besonders gilt dies den Kinderzimmern; die Kinder würden an ihrem Körper und Geist Schaden nehmen, wenn sie in überheizten Zimmern sein und leben müßten. Ueberhaupt muß man Rücksicht auf das Alter nehmen. Junge Leute sind lebhaft und bei ihnen ist der Stoffwechsel ein reger. Die Wärme des Blutes ist also eine hohe, weshalb sie auch mehr Wärme an ihre Umgebung abgeben können, als Greise, die still im Lehnstuhl sitzen. In mittleren Lebensjahren hängt der Wärmegrad ab von der Art der Bewegung. Wer eine sitzende Lebensweise zu führen gezwungen ist, der muß ein wärmeres Zimmer haben, da er sich keine Bewegung machen kann. Und auch dann wird ihm oft der Kopf brennen, während an den Füßen ihm frieren wird. Wer sich dagegen umgekehrt bei der Arbeit rüstig bewegt, kann ein bedeutend kälteres Zimmer vertragen; ja in einem solchen wird er sich viel wohler fühlen, und zwölf Grad Wärme genügen für ihn gemeinhin. Umgekehrt erwärme man das Zimmer in keinem Fall über 18 Grad, sonst wird die Luft zu trocken. Es ist eher zu empfehlen, ein warmes Kleidungsstück etwa überzuziehen, und die Füße in eine warme Hülle einzuwickeln, als das Zimmer zu überheizen.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,07 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
2,30 Nachmittags.
6,38 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags
7,26 Nachmittags.
10,56 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,42 früh.
11,12 Mittags.
2,19 Nachmittags
7,19 Abends
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn:

von Alexandrowo
9,51 früh.
4,16 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,20 früh.
10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,38 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
5,15 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,25 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,40 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,53 Mittags
5,34 Nachmittags
10,41 Abends.

Den geehrten Herrschaften **Thorns** mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Schuhmacherstraße 354** ein

Blumen-Geschäft

eröffnet habe und stets **Lorbeer-, Moos- u. Epheu-Kränze**, sowie **Blumenbouquets** verschiedener Art geschmackvoll anfertige, auch sind **Harlemer-Hyacinten, Tulpen und Crocos** zum Treiben, Kartoffeln- u. Suppengemüse zu haben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Anna Lange Ww.

Menage-Commission des 1. Bat. Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

Vergebung der Lieferungen von

Kartoffeln, Fleisch u. Material-Waaren

auf 1 Jahr vom **1. Novbr. d. J.** ab. Offerten sind bis zum **20. d. M.** im Geschäftszimmer II, Schillerstraße Nr. 412 III Treppen abzugeben.

Meine Wohnung

befindet sich vom **3. d. Mts.**

Tuchmacherstr. Nr. 154, part.

J. Makowski,

Schornsteinfegermeister.

In Rogowko

stehen

50 fette Schafe

zu verkaufen.

Komischke,

Besitzer

Maurer und Arbeiter

finden gegen **hohen Lohn** Beschäftigung auf dem

Buchtafort.

Grundstücksverkauf.

Bromberger-Vorstadt Nr. 185.

Für den Minderpreis des Selbstkostenpreises **sofort** zu verkaufen.

H. Eichhorn.

Ein möbl. Zimmer u. Cabinet von sof. zu verm. Strobandstraße 74.

Achtung!!

Eröffnung Mittwoch, 8. October 1890.

Bis zum 15. October soll hier am Platze

Altstädter Markt 300, I. Etage,

im Hause des Herrn Tarrey,

das große Lager einer

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

zu noch **nie dagewesenen billigen Preisen** zum

Ausverkauf

gestellt werden.

Das Lager besteht aus:

2400 Winter-Sport-Jaquets,
früher 10, 14 16, 18, 20, 23, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12—20 Mark.

1800 Winter-Visites,
früher 15, 18, 20, 24, 28, 30—60 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 12, 14, 15—30 Mark,

4600 ganz- und halbanliegende Winter-Paletots in allen modernen Stoffen und Farben,
früher 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50—100 Mark,
jetzt 8, 12, 14, 16, 18, 22, 24 50 Mark,

2500 Bandogen, Griechen und Dolmans,
früher 18, 20, 22, 24, 26, 30, 40, 50—150 Mark,
jetzt 7½, 9, 10, 11, 12, 14, 18, 20½—75 Mark,

1500 Regenmäntel in allen Facons und Stoffen,
früher 9, 12, 15, 18 20 22, 24—40 Mark,
jetzt 4, 6, 7½, 9, 10, 11, 12—20 Mark.

Die Preise sind **streng fest** und ist die Taxe auf jedem Etiquett ersichtlich.

Altstädter Markt 300, I. Etage,

im Hause des Herrn Tarrey.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Tricot-Taillen in grösster Auswahl.

Buchhandlung Walter Lambeck.



Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft in München
vorm. Friedrich Bruckmann.

Erste Abteilung à 2 Mk. soeben erschienen.

Reich illustriert mit vielen Tafeln, Beilagen und Textbildern teilweise in prachtvollem Farbendruck.

Vollständig in 7—8 Abteilungen à 2 Mk. in etwa Jahresfrist.

Geschichte des Preußischen Staates

von

Dr. Ernst Berner, Kgl. Preuß. Haus-Archivar.

Nur authentische Quellenillustrationen aus schwer zugänglichen Archiven rc., meist unedierte Unika.

Vaterländisches Prachtwerk von hervorragender Bedeutung.

Erste Abtheilung zur Ansicht durch alle Buchhandlungen zu beziehen, welche auch Subscriptionen entgegen nehmen.

Vollständig in 7—8 Abtheilungen à 2 Mk. in etwa Jahresfrist. Das vollständige Werk in eleg. Halbfranzband wird also etwa 18—20 Mark kosten.

„Der Geschichtsunterricht muß mehr als bisher das Verständnis für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereiten". Kaiserl. Kabinetsordre vom 13. Februar 1890.

Buchhandlung Walter Lambeck.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Restaurant

Zur Pferdebahn,

Casernen- und Schulstraßen-Ecke.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein Unternehmen zu regem Besuche mit dem Bemerken, daß für gute Speisen (kalt und warm), sowie vorzügliche Getränke bestens gesorgt wird.

Ein **Billard** ist zur freundlichen Benutzung aufgestellt.

Hochachtungsvoll

Ferd. Rosenau.

Für die kommende

Herbst-, Winter- u. Ball-Saison

empfehle mein Atelier für **elegant und gutsitzende**

Costumes, Ball- und Gesellschafts-Toilletten, sowie

Mänteln und Manteletts

in **streng moderner Ausführung.** Bestellungen werden **prompt** und **preiswerth** ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

J. Afeltowska,

Modistin,

Thorn, Strobandstraße 18.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. October 1890: 74 700 Pers. mit 581 600 000 Mk.
Bankfonds am 1. October 1890: . . . . 165 850 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . . . 212 690 000 Mk.
Dividende der Versicherten im Jahre 1890: . . . . 6 187 866 Mk.,
und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **29% der Jahres-Normalprämie und 2,4% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtigen bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich, und zwar zu jeder weiteren Auskunft ist bereit

Hugo Güssow,

Seglerstraße Nr. 118.



in gutsitzenden Facons

empfiehlt

A. Petersilge.

Frisch. Sauerkohl

selbst eingemacht, empfiehlt

A. Zippan, Heiligegeiststraße 172/73.

E. kl. Wohn. v. s. z. v. Strobandstr. 74.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Th